

Übersicht

Stand 10.2010, Dr. Rolf Signer (Bearbeitung 30.9.2011, Florian Stellmacher)

Begriff

Die zentrale Aufgabe der Raumplanung ist die Koordination der raumwirksamen Tätigkeiten. Die unerlässliche Voraussetzung für eine zweckmässige Koordination ist eine laufend nachgeführte Übersicht, eine aktuelle Gesamtschau aller wichtigen räumlichen Aufgaben mit den dahinter verborgenen räumlichen Konflikten.

Übersichten erlauben regelmässige Lagebeurteilungen, mit dem für die Raumplanung so wichtigen Konzentrationsentscheid zu den zentralen aktuell und absehbar zu behandelnden Aufgaben.

Übersichten spiegeln den Wissensstand zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder und müssen daher beständig dem Wissensstand angepasst werden und aktualisiert werden.

Warum Übersichten wichtig sind I

Man sollte meinen, dass mit einer zunehmenden räumlichen Konfliktdichte auch eine zunehmende Kommunikation der durch sie berührten Akteure einhergeht. Das Gegenteil kann jedoch beobachtet werden; nämlich, dass häufig ein Rückzug in das bekanntere eigene Feld stattfindet oder die Flucht ins generell Abstrakte angetreten wird.

Dies und die zunehmende Spezialisierung vieler von der Raumplanung berührter Disziplinen mag dazu geführt haben, dass eine aktuelle Gesamtschau der wichtigen räumlichen Aufgaben mit den dahinter verborgenen räumlichen Konflikten grosse Schwierigkeiten bereitet. In den wenigsten Fällen existieren Übersichten über das, was abstimmungsbedürftig ist oder in Zukunft sein könnte.

Übersichten fehlen in vielen Fällen. Daraus ergeben sich verschiedene Gefahren:

- Oberflächliche Vereinfachungen
- Anhäufen nutzloser Informationen
- Suche nach Scheinsicherheit
- Aktionismus

Warum Übersichten wichtig sind II

Der nach Übersicht trachtende Raumplaner ist in besonderem Masse auf das Fragen angewiesen, weil er nicht alles wissen kann. Er muss Wissen zum Teil durch Fragen "herausbringen".

Eine hilfreiche Unterstützung zur Vorbereitung von Fragen besteht im "Eintauchen" in die Wissensbereiche beteiligter Akteure. Die Beobachtung zeigt, dass die Bereitschaft zur Beantwortung von Fragen steigt, wenn es dem Fragenden gelingt, sich durch Fragen an interessierende Sachverhalte heranzutasten und sich dabei in den Fachbereichen des Gesprächspartners zu bewegen weiss.

Wer alles koordinieren will, koordiniert am Ende nichts.
Deshalb: Planer sind "Spezialisten für die Übersicht".

Warum Übersichten wichtig sind III

"Unter dem Druck der Masse von Einzelheiten, im Gewühl der Geschehnisse, unter den Wirkungen sachlicher, politischer und personeller Konflikte geht leicht die Übersicht verloren" (Maurer 1995)

- Die Übersicht über Konflikte zu erlangen und zu wahren, ist eine der essenziellen Aufgaben der Raumplanung.
- Eine solche Konfliktübersicht existiert aber meist nicht! Sie muss erst durch Erkundung geschaffen werden.
- Eine Übersicht muss klar verständlich und fortschreibungsfähig sein.

Übersichten – Schaffen und Wahren

Erkundung: Möglichkeiten zur Schaffung der Übersicht

- Entwicklung eines prozeduralen Gerüsts
- Einführen und Führen der für die Übersicht tauglichen Instrumente
- Regelmässige Lagebeurteilungen

Übersicht als Daueraufgabe

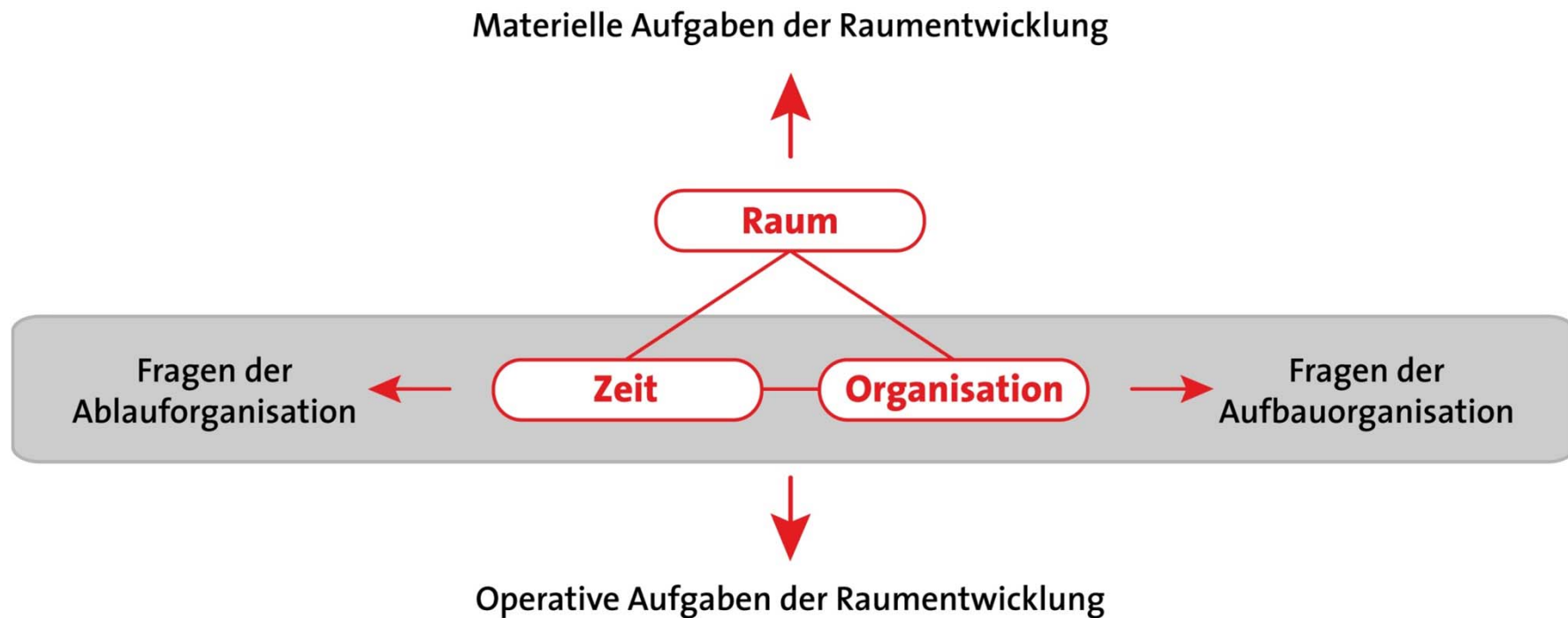
Unerlässliche Voraussetzung für die Raumplanung, verstanden als Koordination der raumwirksamen Tätigkeiten, ist die laufend nachgeführte Übersicht.

Sie betrifft weit weniger die Vergangenheit (z. B. traditionelle Bestandsaufnahme) als die laufenden und in Vorbereitung befindlichen raumwirksamen Tätigkeiten zahlreicher öffentlicher, halb-öffentlicher und privater Akteure. Dazu gehören die Begründungen der Tätigkeiten und damit der Annahmen über deren Wirkungen und unter erwarteten Umstände. Wirkungen wie Prognosen beruhen auf bewussten oder unbewussten Prognosen. Untrennbar damit verbunden sind die Konflikte und Chancen.

Möglichkeiten zur Wahrung der Übersicht:

- Fortschreibungsfähiger Aufbau der Übersichten
- Strategie der Anlässe
- Regel von den drei Sichtebenen (Three Level Rule) - neben der zu betrachtenden räumlichen Ebene immer die Ebene darüber und darunter mitbetrachten

Gegenstände raumplanerischer Übersichten I



Darstellung: B. Scholl

Nur die simultane Betrachtung von Aufgaben und der Aspekte von Raum, Zeit und Organisation erlaubt die Entwicklung einer Strategie für die Raumentwicklung.

Gegenstände raumplanerischer Übersichten II

Übersicht betrifft jedenfalls:

- die wesentlichen aktuellen und die zukünftig raumbedeutsamen Probleme samt der damit verbundenen räumlichen Konflikte,
- zur Verwirklichung vorgesehene Vorhaben und alternative Lösungsmöglichkeiten bestimmter Vorhaben (z.B. Standorte, Trassen),
- die leitenden Gedanken (Strategie),
- die Grundzüge der internen und externen Abläufe,
- die zentralen Elemente der Organisation, der Vorgehensweise und der Methoden,
- die einzusetzenden Ressourcen (Kosten, Zeitliche Abläufe, Fachpersonal),
- die quantitativen und qualitativen Angaben über die prinzipiellen Kennzeichen der Flächen, Nutzungen, Bewegungen und der Demografie.

Gegenstandsbereiche

Gegenstände:

- Um welche raumrelevanten «Dinge» (Vorhaben, Konflikte, Probleme, ...) geht es jetzt und in absehbarer Zeit?
- Wie ist der entsprechende «Reifezustand»? Handelt es sich um blosser Vermutungen?
- Ist etwas bereits als Problem akzeptiert?
- Gibt es bereits eine vorläufige Sammlung von möglichen Optionen, mit denen das Problem behoben/vermieden werden könnte? Ist bereits eine Festsetzung für eine Option erfolgt?

Orte:

- Welche Orte sind jetzt oder in absehbarer Zeit davon betroffen?

Zeit:

- Was ist über die entsprechenden Entwicklungen bekannt – wenn auch nur grob (Phasen)?
- Gibt es zudem wichtige zu beachtende Zeitmarken («Regimes»)?

Akteure:

- Wer ist an den «Dingen» beteiligt?
- Wer sollte beteiligt werden?

Sichtweisen I

Diese Sichtweisen fungieren als ein mögliches Erkundungsraster:

- Indem sie die Aufmerksamkeit auf bestimmte Aspekte lenken, helfen sie, nichts Wichtiges zu übersehen.
- Sie zeigen die Dinge in unterschiedlichen Darstellungsweisen und damit Zusammenhängen.
- Sie fördern das Verständnis der Sachlage, weil sie die Dinge in immer wieder neuem Licht erscheinen lassen und damit helfen, Lücken zu identifizieren und Widersprüche aufzudecken.
- Das Verständnis der Sachlage ist ja bekanntlich eine Voraussetzung für die Verständigung über das weitere Vorgehen.

Sichtweisen II

Charakteristisch für diese Übersichten ist:

- In der Regel handelt es sich um eine schwer zu durchschauende Vielzahl an Dingen.
- Bestimmte Dinge sind für die Raumentwicklung bedeutsamer als andere.
- Bestimmte Orte bzw. Gebiete sind stärker betroffen als andere.
- Bestimmte Akteure sind stärker betroffen/involvert als andere.

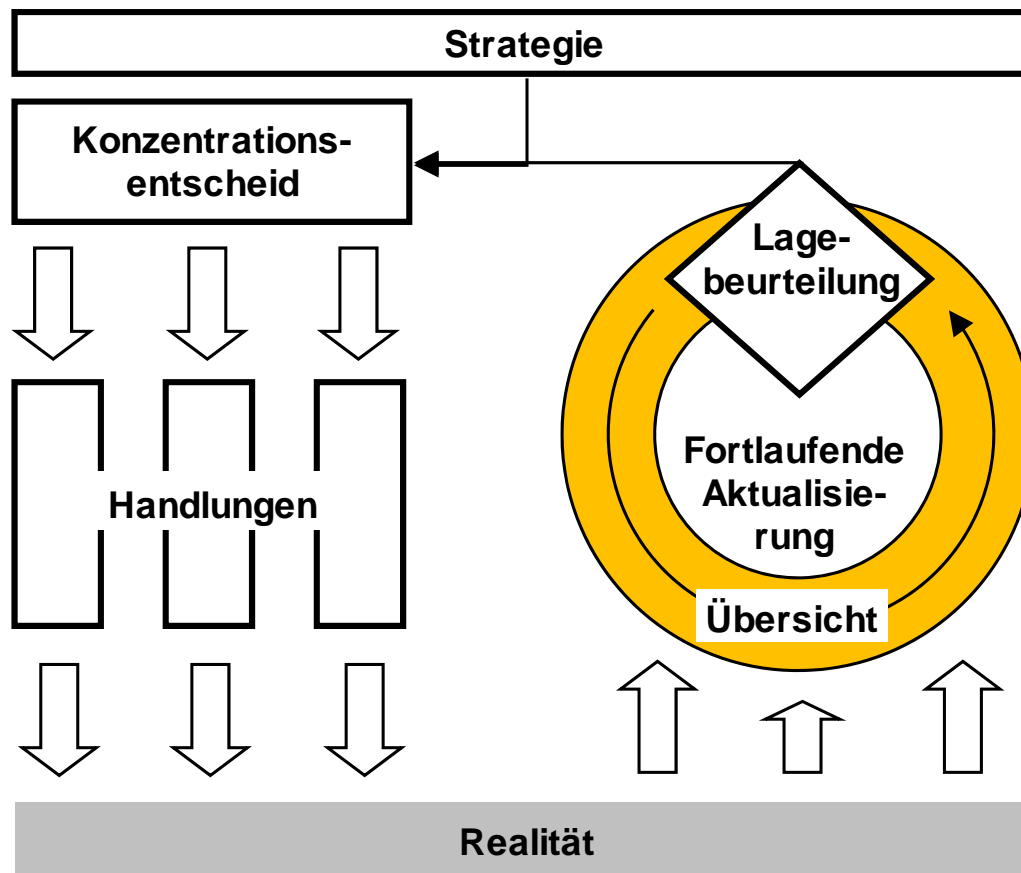
Diese Sichtweisen finden ihren Niederschlag in Übersichten wie ...

- ... Karten
- ... Prinzipskizzen
- ... Chronogrammen
- ... Organigrammen
- ... samt Kommentaren und offenen Fragen.

Die Übersichten mit ihren Sichtweisen sind eine Voraussetzung für den Konzentrationsentscheid: Sie stellen den Stand des Wissens zu einem bestimmten Zeitpunkt dar (Momentaufnahme).

Übersicht – Lagebeurteilung

Derartige Übersichten erlauben regelmässige Lagebeurteilungen, mit dem für die Raumplanung so wichtigen Konzentrationsentscheid zu den zentralen aktuell und absehbar zu behandelnden Aufgaben:



Darstellung: S. Wilske

Im Gegensatz zur Lagebeurteilung, die periodisch stattfinden soll, müssen Übersichten – wo bereits vorhanden – laufend nachgeführt werden; wo sie fehlen, sind sie zunächst zu erkunden.

Lagebeurteilungen basieren auf Übersichten.

Übersichten und Informationssysteme

Manche meinen, durch aufwendige Informationssysteme und umfangreiche Statistiken über geeignete Übersichten zu verfügen. Dahinter steckt in vielen Fällen die Absicht, durch mehr Informationen die Sicherheit von Entscheidungen erhöhen zu können.

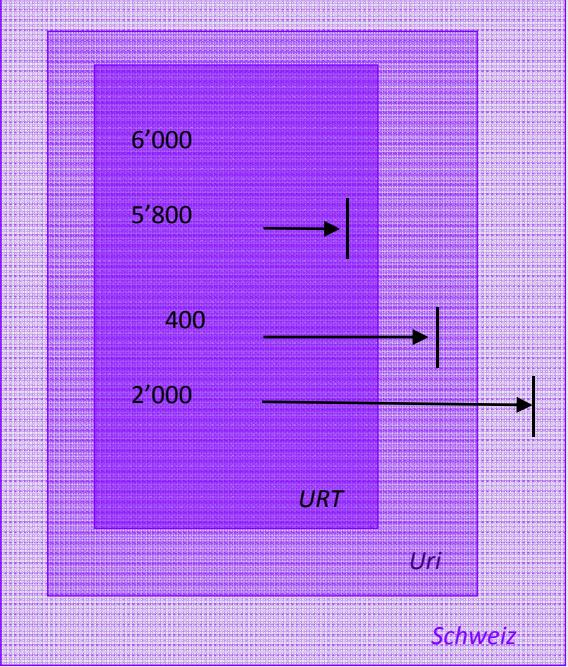
Erfahrungen belegen allerdings, dass derartige Informationen in seltensten Fällen zur Lösung wirklich schwieriger Aufgaben der Raumplanung beitragen.

Dies ist in den meisten Fällen auch gar nicht erforderlich, weil das für robuste Entscheidungen hinreichende Wissen einen grossen Unschärfbereich aufweisen darf.

Ein erster Schritt, zu brauchbaren Übersichten zu gelangen, besteht darin, die bedeutsamen räumlichen Konflikte, Potenziale und wichtige raumbedeutsame Vorhaben zusammenzustellen.

Dabei gilt es, mit einfachsten Mitteln zur Übersicht beizutragen. Schwerfällige Technik mit Spezialistentum eignet sich für das Erstellen der zentralen Übersichten nicht.

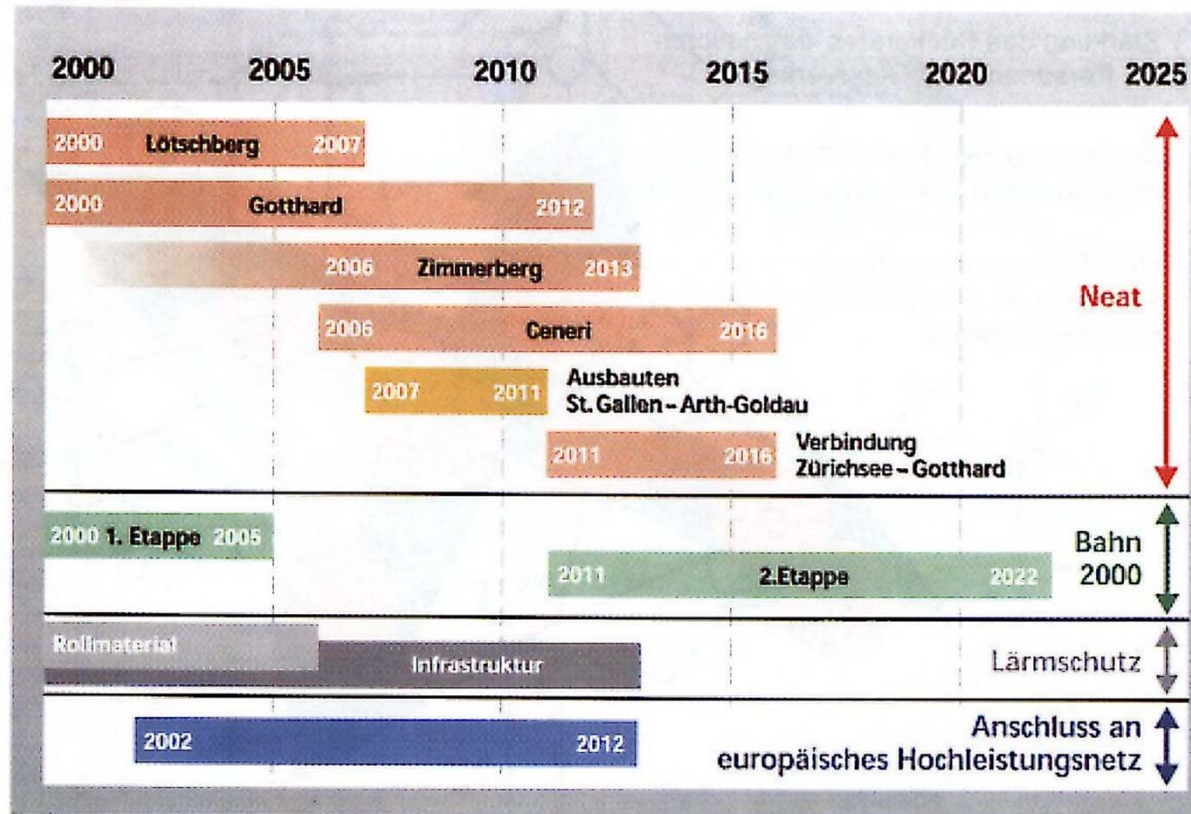
Verschiedene Darstellungsformen – Kodierungsarten

Text	Zahl	Graphik
<p>11 Postulate</p> <p>Nachhaltige Sicherung/Verbesserung der Erschliessungsqualität (Strasse, Schiene).</p> <p>Stärkung der Zentrumsfunktion Altdorfs.</p> <p>Forciertes Sicherstellen eines neuen Regionalbahnhofs samt Reorganisation des Bussystems.</p>	<p>Flächenbedarf (erste Schätzung)</p> <p>az = 0.5 ag = 0.8</p> <p>Min. - 16 ha Max. 47 ha</p>	

Darstellung: R. Signer

Beispiel Darstellungsform

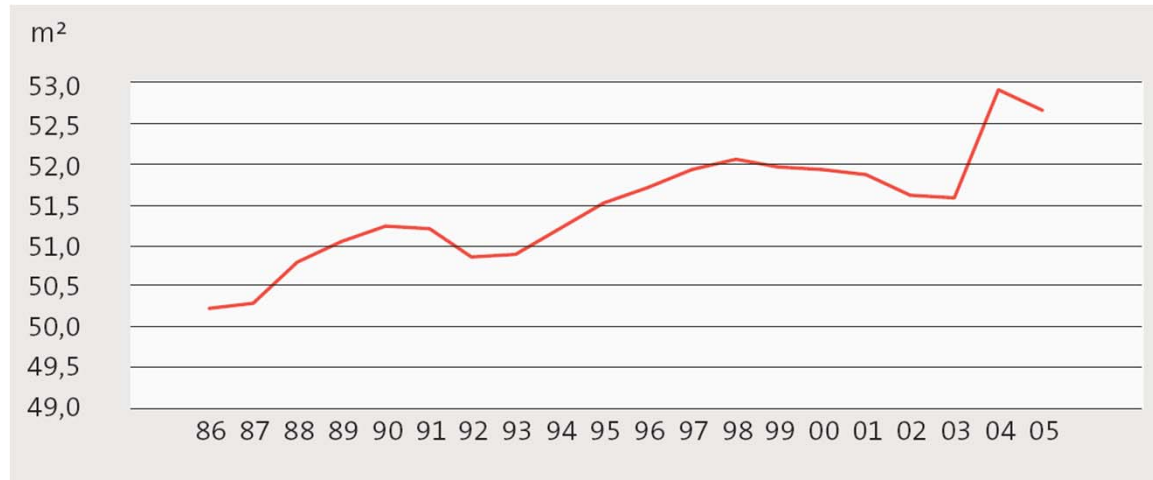
Modernisierung der Bahn Bauprogramm



Zeit – Balkenpläne

- Zeitangaben/Bauphasen/Ereignisse/Meilensteine
- Beispiel: Bauprogramm AlpTransit

Verschiedene Darstellungsformen IV



Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich 2007

Kennzahlen

- Quantitäten, Zeitreihen
- Beispiel: Spezifische Wohnfläche Stadt Zürich und Schweiz

Durchschnittliche Wohnfläche pro Person in m2 1970-2001

	emeindetypen			
	Durchschnittliche Wohnfläche / Person in m2			
	1970	1980	1990	2001
1 Grosszentren	26.4	32.2	36.8	41.8
2 Nebenzentren der Grosszentren	25.4	30.9	36.6	40.9
3 Suburbane Gemeinden der Grosszentren	27.1	32.5	38.4	42.1
4 Periurbane Gemeinden der Grosszentren	28.0	33.3	39.2	42.9
Schweiz	26.7	32.0	37.6	42.2

Quellen: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen 1970, 1980, 1990;

Bau- und Wohnbaustatistik, Reinzugang an Wohnungen 1991-2001

Eidg. Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP), ständige Wohnbevölkerung am Jahresende 2001

Verschiedene Darstellungsformen V

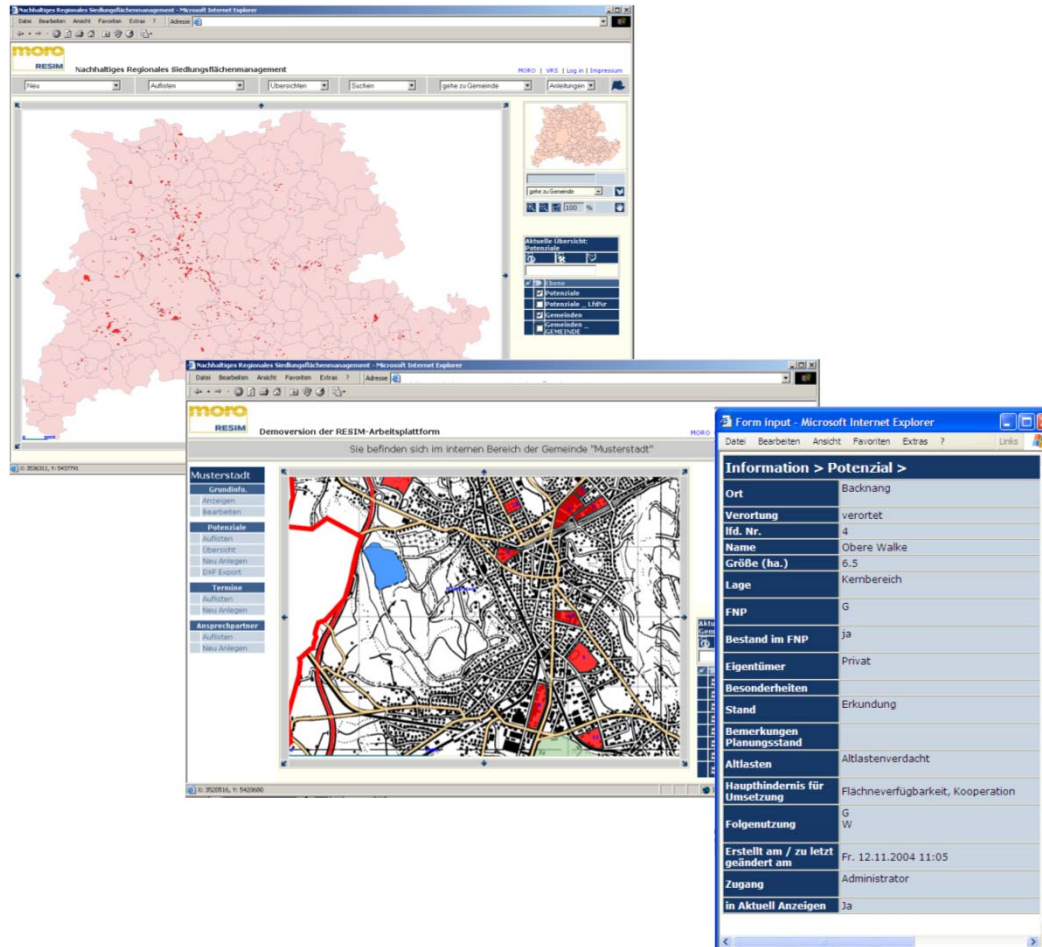
Zeithorizonte (abgestimmt auf die geplanten Inbetriebnahmezeitpunkte neuer Infrastrukturen)

- 2005-2010:** **Deutschland:** 1. Etappe der Ausbau-/Neubaustrecke Karlsruhe – Basel (4-Spur Karlsruhe – Offenburg und Buggingen – Basel Badischer Bahnhof)
Frankreich: Leistungssteigerungsmassnahmen auf der Achse Strasbourg – St-Louis in den Räumen Erstein, Sélestat und Sierentz
Schweiz: Lötschberg-Basistunnel
- 2010-2015:** **Deutschland:** Fertigstellung der Ausbau-/Neubaustrecke Karlsruhe – Basel (durchgehende 4-Gleisigkeit Karlsruhe – Basel)
Frankreich: EuroAirport Basel (EAP) als Durchgangsbahnhof; Leistungssteigerungsmassnahmen auf der Achse Strasbourg – St-Louis im Raum Bollwiller
Schweiz: Gotthard-Basistunnel
- 2015-2020:** **Deutschland:** Endausbau der Ausbaustrecke Oberhausen – Emmerich – Grenze D/NL (Anbindung der niederländischen Betuwe-Route)
Schweiz: Ceneri-Basistunnel; Bahn 2000 2. Etappe und Regio-S-Bahn Basel mit ¼h-Takt im Kernbereich inkl. S-Bahn-Ring Basel SBB – Basel Badischer Bahnhof
- 2020-2030:** **Schweiz:** Vollausbau der NEAT Gotthard zwischen Arth-Goldau – Lugano – Italien

Textliche Übersichten

- Listen, Argumentationen, Protokolle, ...
- Beispiel: Zeithorizonte Eisenbahnprojekte

Verschiedene Darstellungsformen VI



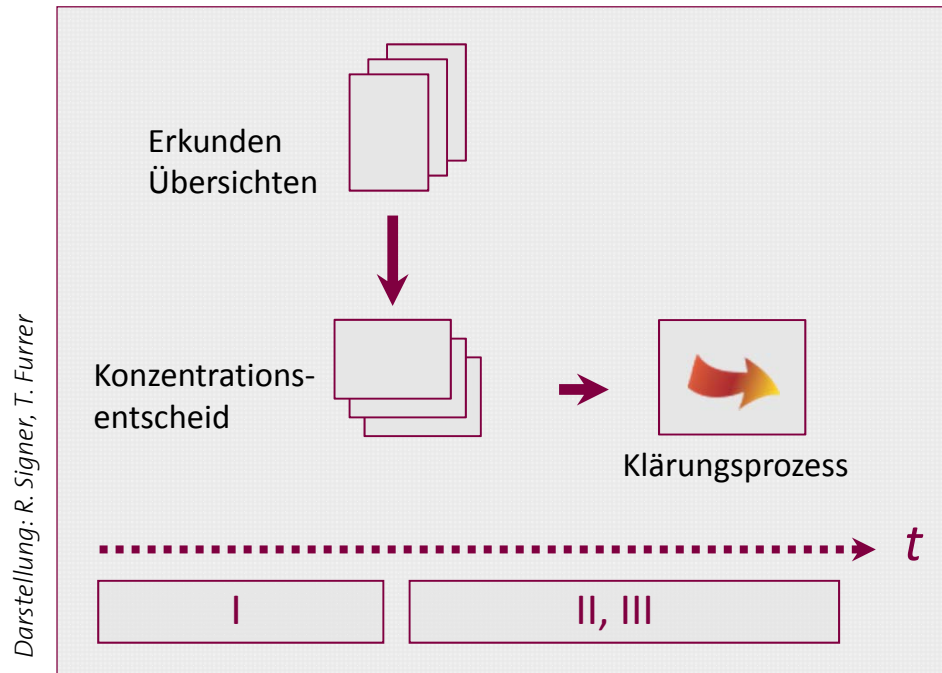
Interaktive Übersichten

- Dynamische, interaktive planerische Informationssysteme
- Beispiel: Arbeitsplattform „Regionales Siedlungsflächenmanagement“ Region Stuttgart

Maximen

- Regel von den drei Sichtebenen (Three Level Rule)
- Regel vom Gesamtdatum: Nichts wichtiges Vergessen
- Regel von der schärferen Information (Sparmaxime): Sammle keine Informationen, welche, unabhängig von ihrem Inhalt, Deine Entscheidung nicht beeinflussen werden
- Prinzipskizzen: Klarheit vor Genauigkeit

Zusammenfassung



jetzt
Etappenhalt
Momentaufnahme

Lagebeurteilung

- Regelmässig (Momentaufnahme)
- Systematisch (I, II, III)
- Basieren auf Übersichten
- Enden mit einem Konzentrationsentscheid

Übersichten

- Daueraufgabe
- Häufig dennoch fehlend
- Unterschiedliche Sichtweisen einnehmen (Erkundungsraster)
- Verschiedene Darstellungsformen (Zeichenvorräte) verwenden

Konzentrationsentscheid

- Orientierende Fragen beachten
- Die festgelegten Schwerpunkte sind vorläufiger Natur.

ARL Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2011): Grundriss der Raumordnung und Raumentwicklung. Kapitel 4. Methoden der Raumplanung. Hannover

Maurer, J. (1995): Maximen für Planer. = ORL-Schriften 47/1995. Zürich

Scholl, B. (1995): Aktionsplanung. Zürich

Signer, R. (1994): Argumentieren in der Raumplanung. Zürich